Rosa Lonnerstädter, Max (Josua Moses) Ehrenreich, Willy Jeidel, Wolf Meier Ehrenreich, Chaya Lonnerstädter (2. Reihe v.l.n.r.), Emil und Rifka Jeidel, Babette Lonnerstädter mit ihrer Urenkelin Dina Jeidel, Miriam und Isy Levy (1. Reihe v.l.n.r.) © Sammlung Miriam Kreisel

Die Familie von Salomon Lonnerstädter

Moises Lonnerstädters Sohn **Salomon (Scholem) Lonnerstädter** [1] gründete 1848 mit **Babette (Bella) Adler**, die 1827 als Tochter des Veitshöchheimer Kaufmanns Mayer Wolf Adler und dessen Frau Marianne geboren wurde, eine Familie. Dem Ehepaar wurden zehn Kinder geschenkt, die alle in Veitshöchheim zur Welt kamen, aber zum Teil bereits sehr früh starben: Hanna (1851-

[1] Hinsichtlich des Namens von Dina Lonnerstädters Vater finden sich in den Quellen unterschiedliche Angaben: Während das Kulturamt Jüdisches Kulturmuseum Veitshöchheim Salomon Lonnerstädter als Vater Dina Ehrenreichs nennt, bezeichnet der „Israelit“ in seinem Artikel vom 19.12.1901 die verstorbene Dina Ehrenreich „als Tochter des ausgezeichneten Lehrers und Rabbiners Mordechai Lonnerstädter“. Die Bezeichnung „Rabbiner“ darf dabei mit Sicherheit nicht im engeren Sinne, sondern lediglich im weiteren Sinne als eine informelle Ehrenbezeichnung verstanden werden. Auch die unterschiedliche Berufsbezeichnung (Kaufmann/Lehrer) dürfte nicht sonderlich ins Gewicht fallen. Dinas Vater kann durchaus Kaufmann und Religionslehrer in einer Person gewesen sein. Mordechai könnte vielleicht der in der Familie gebräuchliche zweite jüdische Vorname von Salomon Lonnerstädter gewesen sein. Leider ließ sich dieses Problem nicht mit Hilfe der betreffenden Archive völlig klären.

85), Dina (1849-1901), Chaja (1852-1936), Bertha (1854-75), Rosa (1857-1937), Meir Wolf (1860-71), Sara (1862-63), J. Agathe (1864-93), Zippora (1866-66) und Salomon (Salem) jr. (1868 - ca. 1951). [2] An seinem letzten Kind konnte sich Salomon Lonnerstädter nicht lange erfreuen. Er starb in Veitshöchheim am 22. Oktober 1868 im Alter von erst 45 Jahren noch nicht einmal zwei Monate nach der Geburt seines Sohnes, der den Namen seines verstorbenen Vaters erhielt. [3] Seine Witwe Babette (Bela) zog irgendwann nach seinem Tod nach Kissingen, wo die älteste Tochter Dina mit ihrem Mann Elieser Lazarus Ehrenreich ein renommiertes jüdisches Hotel-Restaurant ins Leben gerufen hatte. Auch Dinas Geschwister Chaja, Rosa und Salomon jr. lebten mehr oder minder lange in der Kurstadt im Hause Ehrenreich. Anfang November 1903 meldete sich Babette Lonnerstädter zusammen mit ihrem Sohn Salomon jr. von Kissingen nach Würzburg ab. Doch bereits am 1. Mai 1908 kehrte sie in die Saalestadt zurück. Wann sie vermutlich in Würzburg gestorben ist, lässt sich leider bisher nicht sagen.

Ihre Töchter Chaja und Rosa lebten spätestens seit 1908 im Hotel Ehrenreich in der Theresienstraße. In diesem Jahr traten die beiden ledigen Frauen dem „Israelitischen Wohltätigkeitsverein“ bei, dem sie viele Jahre angehörten. Im Mai 1936 zogen sie zu Norbert Grünebaum, der die Enkelin ihrer Schwester Dina geheiratet hatte, in die Hemmerichstraße. Chaja Lonnerstädter starb am 18. September 1936 mit 86 Jahren. Ihre Schwester Rosa folgte ihr ein halbes Jahr später: Sie starb am 3. April 1937 mit 79 Jahren in der Kurstadt, die ihr zur Heimat geworden war.

---

[2] Vgl. Walter, Gedenkbuch: Art. Salomon Lonnerstädter und die dort verwendeten Quellen: Datenbank Unterfranken: Art. Salomon Lonnerstädter. In: http://www.historisches-unterfranken.uni-wuerzburg.de/juf/Datenbank, 28.8.2020, und Meldeunterlagen der Stadt Bad Kissingen sowie ergänzend Datenbank Genicom: Art. Moses Lonnerstädter. In: https://www.geni.com/people/Moses-Lonnerstaedter/6000000011013523096, 25.2.2021. Genicom nennt für Chaja und Rosa abweichend 1935 als Todesjahr.

[3] Pers. Mitt. Karen Heußner, Kulturamt Jüdisches Kulturmuseum Veitshöchheim: E-Mail vom 23.8.2018 an Rudolf und Marlies Walter, die mir diese Informationen freundlicherweise überlassen haben.

Rosa Lonnerstädter © Sammlung Miriam Kreisel

Salomon Lonnerstädter Jr.; Rosa Hommel (miite links) und Rosa Lonnerstädter © Sammlung Miriam Kreisel

Chaja (links) und Rosa Lonnerstädter (rechts), 1936 © Sammlung Miriam Kreisel

Rosa und Chaya Lonnerstädter © Sammlung Miriam Kreisel

Dina und Bertha Jeidel mit ihrer Tante Chaja Lonnerstädter © Sammlung Miriam Kreisel

Der 1868 geborene **Salomon Lonnerstädter jr.** besuchte ab Oktober 1879 für zwei Jahre die Realschule in Kissingen. Während dieser Zeit wohnte er bei seiner fast 20 Jahre älteren Schwester Dina und deren Familie. [4] Wie sein Leben in den Jahren 1881 bis 1903 verlief, lässt sich leider nicht mehr rekonstruieren. Urkundlich greifbar wird er erst wieder in dem Moment, als er sich 1903 aus Bad Kissingen abmeldet, um in Würzburg die Generalagentur einer Versicherungsgesellschaft zu übernehmen. Die folgenden Jahre verliefen für ihn beruflich offenbar sehr turbulent: Von 1906 bis 1909 verdiente er seinen Lebensunterhalt als Teilhaber der Firma „L. Bluementhal", einer Großhandlung für technische Artikel. Danach war er als Zementfabrikant, Farbenhändler, Agent einer Feuerversicherung und schließlich Betreiber einer „Warenagentur ohne Lager" in Würzburg gemeldet. Privat fand er in der Ehe mit der Würzburgerin **Rosa Hommel** sein Glück, die er 1905 heiratete. Rosas Vater war der Würzburger Metzgermeister und Viehhändler Isaak Hommel. Nachdem seine erste Frau Jette Schild (verwitwete Fleischmann) 1879 gestorben war, hatte er im folgenden Jeanette Weiß (verwitwete Stockheimer) (1837-1911) geheiratet. Aus ihrer Ehe gingen neben der 1881 geborenen Rosa noch die drei Söhne Maier, Sigmund und Emanuel hervor, die später als Kaufleute in Frankfurt am Main tätig waren. [5]

Rosa und ihrem Mann wurden zwei Kinder geschenkt: Miriam (* ca. 1906/7) und Siegfried (*1910). Ein Viertel Jahr vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges verließ Salomon Lonnerstädter im April 1914 die Kurstadt und übersiedelte nach Frankfurt am Main, wohin er wenige Monate später seine Frau und seinen vierjährigen Sohn nachholte. Bis 1934 begegnet er im Frankfurter Adressbuch. Der Familienüberlieferung zufolge soll ihm noch vor 1939 die Flucht nach Palästina gelungen sein, wo er zunächst in Jerusalem, später in einem Altersheim in Tel Aviv lebte, in dem er ca. 1951 gestorben sein soll. Was aus seiner Frau wurde, ist leider bis jetzt nicht bekannt. Seine Kinder konnten sich jedenfalls vor der Verfolgung durch das NS-Regime rechtzeitig in Sicherheit bringen: Während sein Sohn Siegfried in die USA auswanderte, war seine Tochter Miriam bereits 1932 nach Palästina emigriert, wo sie mit

[4] Vgl. Walter, Gedenkbuch: Art Salomon Lonnerstädter, 28.8.2020

[5] Die „Biografische Datenbank jüdisches Unterfranken" erwähnt noch ein Kind, das im Oktober 1908 kurz nach der Geburt gestorben sein soll.

ihrem Mann Nathan Engel und ihren beiden Töchtern Rachel und Hanna in Jerusalem lebte. [6]

Max Ehrenreich, Rachel Levy, Berta Jeidel, Miriam, Dina und Isy Levy, Emil Jeidel, Wolf Meier Ehrenreich, Salomon Lonnerstädter (hinten v.l.n.r.), Elfriede und Norbert Ehrenreich, Rosa Lonnerstädter, Rifka Jeidel, Chaya Lonnerstädter, Margarete, Dina Ehrenreich, Recha Lonnerstädter (davor v.l.n.r.), Ellis Levy, Siegfried Lonnerstädter, Max Moses Jeidel, Dina Grünebaum, Miriam Lonnerstädter (v.l.n.r.), Josua, Samson und Naphtali Levy (v.l.n.r.), Leo Eliezer Jeidel, 1921/22 © Sammlung Miriam Kreisel

Aus ihrer Ehe mit Nathan Engel gingen die Töchter Rachel und Hanna hervor. [7] Letztere heiratete den Geschichtslehrer Akiva Doron, mit dem sie fünf Kinder hat. [8] Ihre Schwester **Rachel Engel** gründete mit dem bekannten Judaisten **Menachem Cohen** (*ca. 1928) eine Familie mit vier Kindern. Menachem Cohen, dessen Eltern Yacov Cohen (1907-99) und Shoshana Kufeld

[6] Vgl. pers. Mitt. von Miriam Kreisel: E-Mail vom 2.3.2021
[7] Vgl. Walter, Gedenkbuch: Art Salomon Lonnerstädter, 28.8.2020
[8] Pers. Mitt. von Rudolf Walter, E-Mail vom 5.2.2020

(1913-2004) waren, besaß einen Lehrstuhl an der biblischen Fakultät der Bar-Ilan-Universität in Tel Aviv. Durch seine Korrektur von Grammatikfehlern in der hebräischen Bibel machte er international auf sich aufmerksam. 2012 konnte er das Ergebnis seiner über 30-jährigen Forschungstätigkeit, in deren Verlauf er Tausende mittelalterlicher Manuskripte untersucht hatte, der Öffentlichkeit vorstellen. In seiner Ausgabe des Tenachs, die die bisherige Standartversion von Jacob Ben-Hayim aus dem Jahr 1525 ablöste, konnte er etwa 1500 Grammatik- und Textfehler korrigieren. [9] Seine Frau Rachel starb vor vielen Jahren, ein genaues Sterbedatum ist bis jetzt leider nicht bekannt. [10]

[9] Heller, Aron: Israeli scholar completes 'definitive' version of the Bible. In: The Times of Israel, 8.8.2012. In: https://www.timesofisrael.com/israeli-scholar-completes-definitive-version-of-the-bible, 5.2.2020
[10] Pers. Mitt. von Rudolf Walter, E-Mail vom 5.2.2020